

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

39. Jahrgang, Nr. 2

Februar 1966

## Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	29
Struktur der Haushalte und Familien in Österreich .....	35
Die Versorgung mit Schlachtvieh und Fleisch; Ergebnisse 1965 und Marktvorschau 1966 .....	48
Schwierigkeiten im österreichischen Weinbau .....	56
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Mildes Wetter dämpft Winterarbeitslosigkeit — Weitere Abschwächung der Industrieproduktion — Lebhafter Außenhandel — Anhaltend kräftige Kreditexpansion — Verbraucherpreise um 5% höher als im Vorjahr**

Dank dem milden Wetter konnten Bauwirtschaft und andere saisonabhängige Zweige einen Teil der Außenarbeiten auch im Winter fortführen. Die Winterarbeitslosigkeit war daher niedriger als in den Vorjahren und dürfte bereits Ende Jänner ihren Höhepunkt erreicht haben. Die nicht witterungsabhängigen Zweige entwickelten sich unterschiedlich. Die Abschwächung der Industrieproduktion wurden Ende 1965 durch Sondereinflüsse verstärkt. Dagegen waren Verkehr und Außenhandel bemerkenswert lebhaft. Die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumgütern steigt, von kurzfristigen Saisonschwankungen abgesehen, stetig. Die dämpfenden Einflüsse von der Lagerwirtschaft sind schwächer geworden. In einigen Bereichen beginnen Handel und Verbraucher ihre zum Teil stark gelichteten Vorräte wieder aufzufüllen. Die Nachfrage nach ausländischen Rohwaren, heimischen Grundstoffen und Textilien hat sich daher belebt. Die Kreditunternehmungen weiten die Kredite noch immer stark aus, obschon sie weniger liquid werden und auf die Refinanzierungshilfe der Notenbank angewiesen sind. Der Auftrieb der Verbraucher-

preise hat etwas nachgelassen, da einige Saisonprodukte (insbesondere Eier) billiger wurden.

Auf dem *Arbeitsmarkt* dämpfte der milde Winter die Saisonarbeitslosigkeit. Ende Jänner gab es 127.300 vorgemerkte Arbeitsuchende (73.500 Männer und 53.800 Frauen), um 6.200 weniger als im Vorjahr. Vor allem Land- und Forstarbeiter (—10%), Bauarbeiter (—8%), Reinigungsarbeiter (—7%), Holzverarbeiter (—7%) und Steinarbeiter (—5%) waren in geringerer Zahl arbeitslos. Auch in den nicht saisonabhängigen Berufsgruppen (ausgenommen Metallarbeiter, Hilfsberufe und Büroberufe) war die Lage meist günstiger. Von den Bundesländern hatte nur Wien mehr Arbeitslose (+12%) als im Vorjahr, offenbar weil der Schnelldienst des Landesamtes einen größeren Kreis von Stellensuchenden erfaßte. Im Burgenland war der Rückgang nur gering (—4%). Das läßt sich damit erklären, daß die burgenländischen Wanderarbeiter im Winter in ihre Heimat zurückkehren und daher kurzfristige Beschäftigungsmöglichkeiten auf den Baustellen in Wien und Niederösterreich nur schwer ausnützen können. Zum Teil haben sie

sich auch an eine längere Arbeitspause im Winter gewöhnt und kehren erst im Frühjahr an ihre Arbeitsorte zurück. Die Zahl der Arbeitssuchenden sank bereits in der ersten Februarhälfte um 900, während sie im Vorjahr noch etwas zugenommen hatte. Die Zahl der Beschäftigten war Ende Jänner mit 2.319.200 (1.445.700 Männer und 873.500 Frauen) um 16.200 höher als im Vorjahr. Das Stellenangebot stieg bereits im Jänner, da die Betriebe ihren Bedarf für die Frühjahrssaison anmeldeten. Ende Jänner gab es 33.100 offene Stellen (18.600 für Männer und 14.500 für Frauen), um 3.800 mehr als im Vorjahr.

### Arbeitsmarkt

	Stand Ende Jänner 1966	Veränderung gegen Vormonat Vorjahr	
		1.000 Personen	
Beschäftigte	2 319 2	-34 5	+16 2
Arbeitssuchende	127 3	+31 4	- 6 2
Offene Stellen	33 1	+ 0 6	+ 3 8

Die *Industrie* erzeugte im Dezember insgesamt um 3% mehr, je Arbeitstag um 1% weniger als im Vorjahr. Die mäßigen Produktionsergebnisse (im Durchschnitt der Vormonate wurden je Arbeitstag Produktionszuwächse von 3% bis 4% erzielt) gingen hauptsächlich auf Sondereinflüsse zurück. Die Zuckerkampagne schloß infolge der schlechten Rübenenernte bereits Mitte Dezember. Da auch das Angebot an anderen landwirtschaftlichen Produkten knapp war, erzeugte die Nahrungs- und Genußmittelindustrie je Arbeitstag um 25% weniger als im Vorjahr. Der Absatz von Baustoffen litt unter dem Frost im Spätherbst. Um größere Vorräte zu vermeiden, schränkten die Baustofffirmen ihre Produktion vorzeitig ein (-8%). In der Maschinenindustrie (-11%) wirkte sich aus, daß Ende 1964 größere Aufträge stoßweise ausgeliefert wurden. In den übrigen Branchen setzten sich im allgemeinen die Entwicklungstendenzen wie bisher fort. Bergbau, Magnesitindustrie, Eisen- und Metallhütten erzeugten etwa gleich viel wie im Vorjahr. Die Grundstoffhersteller (Erdölindustrie, Grundchemie, Holzverarbeiter) konnten ihre Produktion (+15%) stark ausweiten. Händler und Verbraucher haben ihre Vorräte größtenteils abgebaut und bestellen wieder mehr. Auch die Konjunktur der Bekleidungsbranchen hat sich weiter belebt, die Produktion lag durchwegs über dem Vorjahresstand (Textilindustrie +5%, Bekleidungsindustrie +6%, ledererzeugende Industrie +7%, Lederverarbeitung +3%). Größere Produktionszuwächse erzielten ferner die papierverarbeitende Industrie (+19%) und die Erzeuger langlebiger Konsumgüter (+10%). Ins-

gesamt wurden im Dezember 11% mehr Bergbauprodukte und Grundstoffe, 3% weniger Investitionsgüter (einschließlich Vorprodukte) und 2% weniger Konsumgüter erzeugt. Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie war (nach Ausschaltung verschiedener statistischer Korrekturen) um 0,1% oder 900 höher als im Vorjahr.

### Industrieproduktion

	November	Dezember
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 7 0	+10 6
Elektrizität	+ 4 4	- 2 8
Investitionsgüter	- 1 5	- 3 0
Konsumgüter	+ 6 0	- 2 1
Insgesamt	+ 3 5	- 0 9

In der *Landwirtschaft* haben sich die Herbstsaaten in den letzten Wochen dank milder Witterung gut bestockt. Nach den Schätzungen der Landwirtschaftskammern wurden weniger Winterweizen, Roggen und Menggetreide, aber mehr Wintergerste und Raps angebaut als im Vorjahr. Der Rückgang an Winterweizen kann durch Sommerweizen größtenteils ausgeglichen werden. Im Dezember lieferte die Landwirtschaft weniger Brotgetreide (-36%) und Fleisch (-4%), aber etwas mehr Milch (+1%) als im gleichen Monat des Vorjahres. Es wurden weniger Schweine (-10%) und Kälber (-6%), doch mehr Rinder (+8%) angeboten. Auf den heimischen Markt kam insgesamt um 2% weniger Fleisch als im Vorjahr (heimisches Angebot plus Importe). Im November war das Fleischangebot um 10% größer. Die Schwankungen der Marktzufuhren erklären sich aus der ungleichen Zahl der Markttage. In beiden Monaten zusammen war die inländische Aufbringung um 1% und der Fleischabsatz (einschließlich der Einfuhr von fast 10.000 Fettschweinen für die Salamierzeugung) um 4% höher als im Vorjahr. Schaltet man die Saisonbewegung aus, dann hatten Rindfleisch- (+2%) und Kalbfleischproduktion (+1%) vom III. auf das IV. Quartal eine leicht steigende, Schweinefleisch- (-7%) und Milchproduktion (-3%) eine fallende Tendenz. Das Angebot an Rindfleisch wird in der nächsten Zeit weiter wachsen, jenes an Schweinefleisch sinken. Um den heimischen Bedarf decken zu können, werden im 2. Halbjahr umfangreiche Schweineimporte notwendig. Das ausländische Angebot dürfte allerdings ebenfalls knapp und relativ teuer sein, da die Schweineproduktion auch in einigen EWG-Ländern eine rückläufige Tendenz hat und Holland wegen der Maul- und Klauenseuche als

Lieferant ausfällt. Ob Dänemark und die Oststaaten über ausreichende Überschüsse verfügen, ist fraglich. Andererseits dürfte das reichlichere Angebot die Preise für Schlachtrinder drücken. Dadurch wird es den Verbrauchern möglich sein, wieder relativ mehr Rindfleisch zu konsumieren.

### Landwirtschaft

	November	1965	Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr		
	%		
Brotgetreide	- 30,5		- 35,7
Milch	+ 2,9		+ 1,2
Fleisch	+ 6,1		- 3,9

Die Nachfrage nach *Energie* war im Dezember bemerkenswert lebhaft. Es wurden viel mehr Erdölprodukte (+19%) sowie mehr Kohle (+7%) und Strom (+5%) abgesetzt als im Vorjahr. Der Stromerzeugung kam zustatten, daß das Wasserdargebot über dem langjährigen Durchschnitt lag. 58% des Stromes, ein für die Wintermonate ungewöhnlich hoher Anteil, konnten aus Wasserkraftwerken gewonnen werden. (Im Dezember 1964 waren allerdings die Erzeugungsbedingungen noch günstiger.) Auf dem Kohlenmarkt fielen vor allem die Mehrbezüge der Kokerei Linz (+40%) ins Gewicht. Sie erklären sich daraus, daß in den Vormonaten auf der Donau wegen Niederwassers nur wenig Koks-kohle befördert werden konnte. Als sich der Wasserstand im Dezember normalisierte, wurden die Lieferrückstände aufgeholt. Außer der Kokerei Linz bezogen Hausbrand (+14%), Fernheizwerke (+28%) und Verkehr (+3%) mehr, alle übrigen Abnehmer weniger Kohle als im Vorjahr. Die Mehrlieferungen stammten ausschließlich aus dem Ausland (11%), heimische Kohle wurde nur gleich viel gekauft wie im Vorjahr. Die Kohlenhalden der Gruben konnten weiter abgebaut werden. Dagegen haben die Dampfkraftwerke nach wie vor sehr hohe Vorräte. Im Dezember verfeuerten sie nur soviel Kohle, wie sie auf Grund der Lieferkontrakte übernehmen mußten. Auf dem Treibstoffmarkt wirkte sich der lebhafteste Straßenverkehr aus (Benzin +25%, Dieselöl +7%). Der Absatz von Heizöl erreichte infolge von Vorratskäufen mit 370.000 t eine Rekordhöhe. Um den Bedarf zu decken, wurde die Förderkapazität der Ölfelder voll ausgeschöpft (+29%) und die Heizölproduktion der Raffinerie Schwechat stark ausgeweitet (+30%). Dennoch waren größere Heizölimporte aus den Oststaaten notwendig

(+6%). Die Förderung von Erdgas stagnierte, der Verbrauch war um 2% höher als im Vorjahr.

### Energieverbrauch

	November	1965	Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr		
	%		
Kohle	- 4,7		+ 7,4
Elektrizität <sup>1)</sup>	+ 8,7		+ 4,7
Erdölprodukte	+ 16,7		+ 19,0
Erdgas	+ 10,9		+ 1,9

<sup>1)</sup> Gesamtversorgung Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom

Der *Güterverkehr* stieg im Dezember stärker, als saisonüblich zu erwarten war. Bahnen (+9%), Straßenverkehr (+6%) und Donauschiffahrt (+40%) bewältigten ein größeres Transportvolumen als im Vorjahr. Ein namhafter Teil der zusätzlichen Transporte entfiel auf Transit- und Importgüter. Obgleich die Leistungen der Bundesbahnen (in *n-t-km*) um 9% höher waren als im Vorjahr, wurden um 8% weniger Wagen benötigt. (Der Unterschied erklärt sich zum Teil aus längeren Transportwegen.) Die Wirtschaft beanspruchte weniger Transportraum für Zuckerrüben, Kohle, Baustoffe, Kunstdünger und Erze, aber mehr für Maschinen, Papier, Futtermittel, Stück- und Sammelgut. Die Einnahmen der Bahnen aus dem Güterverkehr waren mit 413 Mill. S um 8% höher als im Vorjahr. Obwohl die Donauschiffahrt dank günstiger Wasserführung ihre Verkehrsleistung erheblich (um 40%) steigerte, konnten die witterungsbedingten Ausfälle in den Vormonaten nicht voll ausgeglichen werden. Der Personenverkehr mit Massenverkehrsmitteln war nur etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Dagegen expandierte der Individualverkehr kräftig. Es wurden 19% mehr Personenkraftwagen neu zum Verkehr zugelassen und 25% mehr Benzin abgesetzt als im Vorjahr.

### Verkehr

	November	1965	Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr		
	%		
Güterverkehr (Bahn und Schiff)	- 2,9		+ 11,8
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse)	+ 5,2		+ 0,2
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	+ 19,2		+ 19,2

Die Konsumenten besorgten 1965 einen relativ großen Teil ihrer Weihnachtseinkäufe bereits im November. Die Umsätze des *Einzelhandels* nahmen zwar im Dezember um 41% zu, waren aber nur um 5% höher und real knapp so hoch wie im Vorjahr. Der Anteil des Dezembers am Jahresumsatz, der in

den Vorjahren von 13% (1962 und 1963) auf 13,2% (1964) gestiegen war, sank 1965 auf 12,9%. In den Monaten November und Dezember zusammen waren die Umsätze ähnlich wie im Durchschnitt der Vormonate um 8% (real um 3%) höher als im Vorjahr. Nach den lebhaften Käufen im November gingen im Dezember vor allem Bekleidungsgegenstände verhältnismäßig schwach. Die Umsätze nahmen um 37% zu, gegen durchschnittlich 50% in Jahren mit ähnlichem Saisonverlauf, und sie waren um 2% (real sogar um 4%) niedriger als im Vorjahr. Auch in den Monaten November und Dezember zusammen (+3%) wurde die reale Zuwachsrates der Vormonate (+5%) nicht erreicht. Offenbar werden mit wachsendem Wohlstand relativ weniger Bekleidungsgegenstände als früher zu Weihnachten geschenkt. Lebensmittel wurden im Dezember um 8%, real aber nur knapp gleichviel gekauft wie im Vorjahr<sup>1)</sup>. Im Durchschnitt der Monate November und Dezember war jedoch die reale Zuwachsrates etwa gleich hoch wie in den Vormonaten (+2%). In den anderen Branchengruppen lagen die realen Käufe auch im Dezember um 2% (Tabakwaren) bis 4% (sonstige Waren) über dem Vorjahr.

Der Einzelhandel bestellte im Dezember im Gegensatz zu den Vormonaten mehr Waren, als er verkaufte. Im Fachhandel waren die Wareneingänge um 7%, die Umsätze aber nur um 5% höher als im Vorjahr. Insbesondere jene Branchen, die „Sonstige Waren“ führen, kauften sehr lebhaft ein. Die Lagerbestände, die seit Juli niedriger waren als im Vorjahr (Ende November um 5%), wurden wieder etwas aufgestockt.

#### Einzelhandelsumsätze

	November	Dezember
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Kurzlebige Güter	+13,7	+5,2
Langlebige Güter	+8,5	+4,8
Insgesamt	+12,9	+5,2

Der *Außenhandel* hat sich im Dezember merklich belebt. Einfuhr und Ausfuhr stiegen um je 5%, obwohl saisongemäß ein Rückgang oder nur eine geringe Zunahme zu erwarten war. Die Einfuhr, die schon im November kräftig zugenommen hatte, erreichte mit 5 386 Mill. S einen neuen Höhepunkt. Das Vorjahresergebnis wurde um 21% übertroffen.

<sup>1)</sup> Die Preise der im Umsatzindex enthaltenen Lebensmittel waren im Dezember um fast 9%, im November aber nur um 7% höher als im Vorjahr. Vor allem Saisonprodukte wurden teurer.

In der Ausfuhr glich die Zunahme im Dezember den Rückgang im November nicht ganz aus. Mit 3 806 Mill. S blieb der Exportwert knapp (um 38 Mill. S oder 1%) unter dem Rekordergebnis vom Oktober. Der Abstand vom Vorjahr war jedoch mit 15% der größte seit Jahresmitte.

Die besonders hohe *Einfuhr* im Dezember erklärte sich vor allem aus dem großen Zuschußbedarf an landwirtschaftlichen Produkten. Die Nahrungs- und Genussmittelimporte, die bereits im November mit 712 Mill. S sehr hoch waren, stiegen neuerlich um fast ein Fünftel auf 852 Mill. S. Der Vorjahreswert wurde um 61% überschritten, weit mehr als in den Vormonaten. Wegen der knappen heimischen Ernten (insbesondere an Futtergetreide) mußte besonders viel Getreide (337 Mill. S) aus dem Ausland bezogen werden. Der Anteil der Nahrungs- und Genussmittel an der Gesamteinfuhr erhöhte sich von 13% im Oktober und 14% im November auf 16% im Dezember. Im Durchschnitt 1964 hatte er nur 11% betragen. Außer Nahrungsmittel wurden viel mehr Maschinen und Verkehrsmittel (+18%) sowie andere Fertigwaren (+22,5%) importiert als im Vorjahr. Auch ausländische Rohstoffe (+10%) und halbfertige Waren (+9%) wurden in größeren Mengen bezogen. Im Dezember kam ein größerer Teil der Importe als bisher aus Übersee (12,8% gegen 11,1% im Vorjahr). Der Anteil der EFTA (13,8%) und der osteuropäischen Staaten (13%) blieb annähernd gleich, der Anteil der EWG war niedriger als im Vorjahr (58,7% gegen 60,9%).

In der *Ausfuhr* erzielten Halbfertigwaren besonders günstige Ergebnisse. Im Dezember wurden um 24% mehr halbfertige Waren exportiert als im Vorjahr, gegen 5% im III. Quartal und 11% im November. Die Eisen- und Stahlexporte stiegen von November auf Dezember um 53 Mill. S und übertrafen die (allerdings besonders niedrigen) Vorjahreswerte um 36%. Eine ähnlich hohe Zuwachsrates wie halbfertige Waren erzielten Nahrungsmittel (+25%). Die Ausfuhr von konsumnahen Fertigwaren konnte sich auf dem Niveau vom November behaupten, obschon die für Weihnachten bestimmten Waren bereits in den Vormonaten ausgeliefert wurden. Sie war um 19% (im November um 9%) höher als im Vorjahr. Die Investitionsgüterexporte belebten sich zwar saisongemäß, überschritten aber den Vorjahresstand ebenso wie im November nur um 4%. Die Zuwachsrates der Rohstoffexporte erreichte 10%, obwohl die Stromexporte, die im Sommer und zu Herbstbeginn besonders hoch waren, gegen Jahresende unter den Vorjahresstand sanken. Zum ersten Male seit zehn Monaten nahm im

Dezember die EFTA einen größeren Teil der österreichischen Exporte auf als im Vorjahr (18,3% gegen 17,2%). Dagegen sanken die Anteile der EWG (von 43,5% auf 42,8%) und der Oststaaten (von 22,3% auf 21,6%).

### Außenhandel

	November		Dezember	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ausfuhr	3 613	+ 7,8	3 806	+15,4
Einfuhr	5 119	+15,0	5 386	+20,7
Handelsbilanz	-1 506	+36,8	-1 580	+35,9

Infolge des kräftigen Einfuhrsoges stieg der *Einfuhrüberschuß* im Dezember auf 1.580 Mill. S (im Vorjahr 1.163 Mill. S). Gleichzeitig waren die Nettoeinnahmen aus dem Reiseverkehr mit 535 Mill. S um 3% niedriger als im Vorjahr. Zwar kamen um 4% mehr ausländische Gäste nach Österreich. Der Mehrerlös deckte jedoch nicht die zusätzlichen Ausgaben (+30%) für Auslandsreisen von Österreichern. Da auch für andere unsichtbare Transaktionen Devisen bereitgestellt werden mußten, hatte die *Zahlungsbilanz* ein größeres Defizit. Es wurde teils aus Devisenreserven der Notenbank und teils durch Devisentransaktionen der Kreditunternehmungen gedeckt. Die valutarischen Reserven der Notenbank sanken im Dezember um 982 Mill. S, im Vorjahr hatten sie um 981 Mill. S zugenommen. Der Unterschied erklärt sich daraus, daß die Kreditunternehmungen ihren Finanzierungsbedarf Ende 1965 zu einem größeren Teil bei der Notenbank und zu einem geringeren Teil im Ausland deckten als im Vorjahr. Die Nettosition der Kreditunternehmungen gegenüber dem Ausland verschlechterte sich im Dezember um 557 Mill. S. Im Vorjahr, als die Institute noch auf größere Auslandsguthaben zurückgreifen konnten, ging sie nur um 2,25 Mrd. S zurück. Im Jänner sanken die valutarischen Bestände der Notenbank um weitere 1.749 Mill. S (im Vorjahr um 1.617 Mill. S).

Die Liquidität des *Kreditapparates* wird zunehmend knapper. Ende 1965 hatten die Kreditunternehmungen 9,31 Mrd. S Giroguthaben bei der Notenbank, die großteils als Mindestreserven gebunden waren. Die Überschüsse über die Mindestreserven betragen 862 Mill. S (im Vorjahr 1.232 Mill. S).

Obwohl die Kreditunternehmungen im Jänner saisonbedingt beträchtliche Mittel erhielten (der Bargeldumlauf sank um 1.220 Mill. S), zogen sie 526 Mill. S von ihren Notenbankguthaben ab und

beanspruchten zusätzlich 554 Mill. S Lombardkredite.

Die *Kreditexpansion* blieb unvermindert kräftig. Im Dezember vergaben die Kreditunternehmungen 1.763 Mill. S zusätzliche Kredite, um 588 Mill. S mehr als im Vorjahr. Das aushaftende Kreditvolumen war mit 93,2 Mrd. S um 18,9% höher als zu Jahresbeginn. Mit Ausnahme der Bankiers und der Sonderkreditinstitute wuchsen die Kredite in allen Sektoren, besonders bei den Sparkassen, ländlichen Kreditgenossenschaften und Aktienbanken. Die Krediterteilungsreserven nach den Kreditkontrollabkommen stiegen im Dezember um 720 Mill. S auf 3,68 Mrd. S. Gleichzeitig nahmen jedoch auch die Überschreitungen um 137 Mill. S auf 0,63 Mrd. S zu. Das deutet darauf hin, daß zumindest einige Institutsgruppen bereits an die Kreditplafonds stoßen. Außer in Krediten legte der Kreditapparat 17 Mill. S in Wertpapieren und 219 Mill. S in Schatzscheinen an. Seine gesamten inländischen Anlagen waren mit 1.999 Mill. S fast doppelt so hoch wie im Vorjahr, erreichten aber wie stets im Dezember nicht die Höhe des Fremdmittelzuwachses. Die längerfristigen Verpflichtungen wuchsen um 2,511 Mill. S (im Vorjahr um 2,043 Mill. S), hauptsächlich weil den Sparkonten die Zinsgutschriften (2,23 Mrd. S) für 1965 zugeschlagen wurden.

Auf der Börse wurden im Dezember 68 Mill. S und im Jänner 39 Mill. S festverzinsliche Werte umgesetzt, weniger als im Vorjahr. Kursänderungen bildeten eine Ausnahme. Als erste Emission 1966 wurde im Februar eine 6%ige Anleihe der Steirischen Wasserkraft-AG mit 250 Mill. S Nominale zur Zeichnung aufgelegt. Der Begebungskurs betrug 97,5%, die Laufzeit zwanzig Jahre. Auf dem Aktienmarkt kam es zu weiteren Kursrückgängen. Der Gesamt-Aktienkursindex sank im Dezember um 0,7% (Industrieaktien 1,1%) und im Jänner um 1,3% (Industrieaktien 1,2%).

Der *Preisaufrtrieb* schwächte sich etwas ab. Der Verbraucherpreisindex für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte sank infolge Verbilligungen von Saisonprodukten von Mitte Dezember bis Mitte Jänner um 0,5% auf 126,2 (1958 = 100), sein Abstand vom Vorjahr verringerte sich von 6,0% auf 5,0%. Von den Saisonprodukten wurden Eier um 15% billiger, der Aufwand für Obst sank saisonbedingt, Kartoffeln waren nach wie vor sehr teuer. Insgesamt kosteten Saisonprodukte um 21% mehr als im Jänner 1965. Der Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte stieg um 0,2% (im Vorjahr um 0,3%), sein Abstand zum Vorjahr betrug 3,5%.

Die Verteuerungen konzentrierten sich auf die Gruppen Beleuchtung und Beheizung (0,9%), Bildung, Unterricht, Erholung (0,6%) sowie Körper- und Gesundheitspflege (0,4%).

Die Löhne wurden ab Jänner in verschiedenen kleineren Industrie- und Gewerbebezügen neu geregelt. Außer den Angestellten im Handel und in der Lederverarbeitung erhielten die Arbeiter in der papierverarbeitenden Industrie und in der Tabakindustrie sowie Handschuhmacher, Lederwarenerzeuger und Schuhmacher höhere Tariflöhne. Der Index der Netto-Tariflöhne (für Verheiratete mit zwei Kindern) blieb von Dezember bis Jänner nahezu unverändert, er war um 8,3% (ohne Kinderbeihilfen um 9,4%) höher als im Vorjahr. Die Industriebeschäftigten bezogen im Dezember um 8,2%

(Arbeiter 7,1%, Angestellte 10,2%) höhere Brutto-Monatsverdienste als im Vorjahr. Die Brutto-Verdienste der Wiener Arbeiter (ohne Kinderbeihilfen) stiegen im gleichen Zeitraum je Woche um 10,6% und je Stunde um 13,3% (ohne Baugewerbe um 9,7% und 10,4%).

### Preise und Löhne

	Dezember 1965	Jänner 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Großhandelspreisindex	+ 4,3	
Verbraucherpreisindex I. mit Saisonprodukten	+ 6,0	+ 4,9
ohne Saisonprodukte	+ 3,7	+ 3,5
Tariflöhne, Wien <sup>1)</sup>	+ 12,1	+ 8,3
Arbeiter-Wochenverdienste, Wien <sup>2)</sup>	+ 7,8	

<sup>1)</sup> Netto, einschließlich Kinderbeihilfen